

DER OBERHOFNER

Rücktritt Gemeindepräsident Philippe Tobler per 30. Juni 2026

Herzlichen Dank

Als ich 2018 das Amt des Gemeindepräsidenten übernehmen durfte, befand sich Oberhofen in einer herausfordernden Phase. Die Zeit davor war geprägt von Spannungen, intensiven Diskussionen und einem spürbaren Vertrauensverlust zwischen Teilen der Bevölkerung und den Behörden. Der Rücktritt meiner Vorgängerin war nicht leise, er war Ausdruck einer Situation, in der vieles aus dem Gleichgewicht geraten war.

Gerade deshalb bedeutete der Start für mich eine besondere Verantwortung. Es ging darum zuzuhören, Brücken zu bauen und Schritt für Schritt neues Vertrauen wachsen zu lassen. Rückblickend darf ich sagen: Diesen Weg sind wir gemeinsam als Gemeinderat gegangen. Nicht perfekt, aber mit viel Engagement, Offenheit und dem klaren Willen, das Beste für Oberhofen zu erreichen.

Die vergangenen Jahre waren intensiv, fordernd, aber auch enorm bereichernd. Wir konnten vieles anstossen und weiterentwickeln, nicht spektakulär um jeden Preis, sondern mit Augenmass und dem Fokus auf nachhaltige Lösungen für unsere Gemeinde. Entscheidungen wurden diskutiert, teilweise auch hart erarbeitet, aber immer mit dem Ziel, Oberhofen voranzubringen. Es freut mich, zu sehen, wie aus einer schwierigen Ausgangslage wieder Stabilität, Verlässlichkeit und Zuversicht entstanden sind. Heute verabschiede ich mich politisch von euch, liebe Oberhofnerinnen und Oberhofner. Neun Jahre im Gemeinderat, davon acht Jahre als Gemeindepräsident, gehen zu Ende. Ende Juni 2026 werde ich mein Amt übergeben.

Am 15. Juni 2026 durfte ich meine letzte Gemeindeversammlung leiten. Gerade diese Abende haben mich geprägt. Ich durfte zuhören, erklären, diskutieren und gemeinsam mit dem Gemeinderat die Themen unserer Gemeinde präsentieren. Diese direkten Begegnungen waren für mich stets etwas Besonderes und ein wichtiger Gradmesser für unsere Arbeit. Gemeindepolitik zeigt sich nicht nur in grossen Projekten, sondern vor allem im Alltag, in Gesprächen, in Sitzungen, in kleinen und grossen Entscheidungen.



Philippe Tobler.

zVg

Besonders wertvoll war für mich das Vertrauen, das ich immer wieder spüren durfte. Es ist keine Selbstverständlichkeit, und ich bin dafür sehr dankbar.

Die Frontscheibe ist grösser als der Rückspiegel, dieser Gedanke hat mich oft begleitet. Zurückzublicken ist wichtig, um zu verstehen. Ebenso wichtig ist es, nach vorne zu schauen, Verantwortung weiterzugeben und den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzuführen.

Die Nachfolge ist im Moment noch offen. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass sich eine gute und tragfähige Lösung finden wird. Es braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen und sich für die Gemeinschaft engagieren, mit Augenmass, Respekt und dem nötigen Gespür für unsere Gemeinde. Wenn ich auf diese Jahre zurückblicke, dann mit grosser Dankbarkeit: Für die Zusammenarbeit im Gemeinderat, in den Kommissionen und mit unserer Verwaltung, die tagtäglich mit grossem Einsatz und

Herzblut für Oberhofen arbeitet. Und ganz besonders für die vielen Begegnungen im Dorf, die Gespräche am See, im Laden oder unterwegs. Ich nehme viele schöne Erinnerungen mit und gehe mit einem guten Gefühl weiter. Oberhofen ist auf einem guten Weg, ruhig, stabil und mit klarer Pers-

pektive. Ich bin überzeugt, dass die Gemeinde auch in Zukunft gut aufgestellt sein wird.

Merci viu mau für das Vertrauen, die Unterstützung und die gemeinsame Zeit.

Philippe Tobler

Lieber Philippe

Während der letzten neun Jahre hast du als höchster Oberhofner unsere Gemeinde geführt.

Du hast diese Aufgabe, bei der es unmöglich ist, es immer allen recht zu machen, mit grossem Engagement und viel Einfühlungsvermögen erfüllt. Für deinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle unserer Gemeinde, danken wir dir im Namen der Oberhofner Bevölkerung ganz herzlich.

Wir vom Redaktionsteam werden deine informativen, witzigen und zum Teil auch zum Nachdenken anregenden Kolumnen sehr vermissen.

Wir wünschen dir an deinem neuen Arbeitsort viel Befriedigung und für die Zukunft alles Gute und vor allem «blyb gäng gsung».

Das Redaktionsteam DER OBERHOFNER

Ersatzwahl Gemeindepräsidentin / Gemeindepräsident

Für die am 16. August stattfindende Ersatzwahl für das Gemeindepräsidium kandidieren eine Kandidatin und zwei Kandidaten.

Es ist erfreulich, dass sich in unserer Gemeinde mehrere Personen bereit erklären, dieses anspruchsvolle Amt auszufüllen.

Freuen wir uns auf eine spannende Wahl. Wir wünschen allen Kandidierenden viel Erfolg und danken für ihren Einsatz zum Wohl unserer Gemeinde.

Nachstehend eine kurze Vorstellung der Kandidatin und der beiden Kandidaten.

Das Redaktionsteam DER OBERHOFNER

SP Oberhofen nominiert Petra Maurer Stalder für das Gemeindepräsidium

Die SP Oberhofen nominiert Petra Maurer Stalder als Kandidatin für die Ersatzwahl ins Gemeindepräsidium vom 16. August 2026. Die Betriebswirtschaftlerin, Kommunikationsfachfrau und ehemalige Gemeinderätin will sich für ein Oberhofen einsetzen, «das auch in Zukunft ein Dorf für alle Generationen bleibt». Oberhofen bietet uns allen eine aussergewöhnlich hohe Lebensqualität, sagt Petra Maurer Stalder. «Dazu müssen wir Sorge tragen – mit bezahlbarem Wohnraum, sicheren Schulwegen und einer Politik, die zuhört, verbindet und gestaltet.»

Für die SP Oberhofen geht es bei der Präsidiumswahl nicht nur um Personen, sondern auch um die Frage, welche Themen und Perspektiven in der Gemeindepolitik sichtbar bleiben. Demokratie lebt von Auswahl, Diskussion und unterschiedlichen Sichtweisen – gerade in einer kleinen Gemeinde.

Petra Maurer Stalder bringt politische, gesellschaftliche und berufliche Führungserfahrung mit. Von 2017 bis 2019 war sie Gemeinderätin in Oberhofen (Resort Soziales), Mitglied des Regionalen Sozialdienstes und Verwaltungsrätin der Energie Oberhofen AG. Von 2021 bis 2025 präsierte sie das Audit Committee der PUBLICA, der Pensionskasse des Bun-

des. Von 2010 bis 2025 gehörte sie der Kassenkommission PUBLICA an. Heute ist sie Präsidentin der SP Oberhofen, Co-Präsidentin der SP rechtes Thunerseeufer (RTU) sowie Vizepräsidentin der SPITEX-Dienste RUTU.



Petra Maurer Stalder.

zVg

Ein zentrales Anliegen ihrer Kandidatur ist die Dorfentwicklung.

Ihr grösster politischer Erfolg ist die Vereinbarung zwischen der SP Oberhofen und der Frutiger AG für 25 bezahlbare Wohnungen im Barell-Gut (insgesamt 60 Wohneinheiten).

«Bezahlbarer Wohnraum ist eine zentrale Grundlage für eine lebendige Gemeinde – für Familien, Pflege, Bildung, Gewerbe und das Dorfleben insgesamt.»

Auch die Verkehrs- und Schulwegsicherheit will

Petra Maurer Stalder stärker ins Zentrum rücken. «Eine starke Gemeinde braucht sichere Wege, gute Lebensqualität und Platz für unterschiedliche Lebensrealitäten.»

Kontakt:

Petra Maurer Stalder

Präsidentin SP Oberhofen / Co-Präsidentin SP RTU

079 430 05 12

www.sp-rtu.ch

Hans-Peter Hauenstein kandidiert für das Gemeindepräsidium

Nach dem überraschenden Rücktritt von Gemeindepräsident Philippe Tobler, schlägt die Mitte Oberhofen Hans-Peter Hauenstein als neuen Gemeindepräsidenten vor. Der Betriebsökonom gehört seit 2024 dem Gemeinderat an und brachte sich zuvor während zwölf Jahren engagiert in der Finanzkommission ein.

Für Rolf Frutiger, Co-Präsident der Mitte Oberhofen, ist klar: Als langjähriger Lokalpolitiker und Familienvater kenne Hans-Peter Hauenstein die Anliegen der Bevölkerung bestens und wisse genau, wo in Oberhofen Handlungsbedarf bestehe.

Immer wieder werde Hans-Peter Hauenstein gefragt, weshalb er sich so stark in der Lokalpolitik engagiere. Seine Antwort fällt klar aus: «In unserer direkten Demokratie können wir zu vielen Themen Ja oder Nein sagen. Besonders spannend finde ich aber den Weg dorthin – gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die der Sache dienen und mehrheitsfähig sind.»

Unter dem Motto «Chancen kriegt man nicht, Chancen ergreift man!», möchte er diese Aufgabe künftig als Gemeindepräsident wahrnehmen.

Dabei sieht er keinen Anlass, den bisherigen Kurs grundlegend zu verändern. Die Leitplanken für die kommenden Jahre seien mit der Legislaturplanung bereits gesetzt. «Oberhofen muss nicht neu erfunden werden», betont er. Vielmehr habe der Gemeinderat in den vergangenen Jahren mit ruhiger und sachlicher Arbeit grosses Vertrauen in der Bevölkerung aufgebaut. Dieses Vertrauen gelte es gemeinsam mit der Verwaltung weiter zu stärken und zu bewahren.

Einen Wunsch formuliert Hans-Peter Hauenstein dennoch klar: Er wünsche sich ein lebendiges Oberhofen für alle Generationen – für seine Enkelkinder, seine Kinder und auch für die Generation seiner Eltern.

Sollte Hans-Peter Hauenstein gewählt werden, würde Safak Meryem in den Gemeinderat nachrücken. Er lebt seit vielen Jahren in Oberhofen, ist Mitglied der Finanzkommission und präsidiert den Wasser-

Die Mitte Oberhofen



Hans-Peter Hauenstein.

zVg

sportverein Oberhofen. Die neue Aufgabe reizt ihn. Er freue sich darauf, Verantwortung zu übernehmen und sich weiterhin aktiv für die Gemeinde einzusetzen. Hans-Peter Hauenstein schätzt an Safak Meryem nicht nur dessen Fachkompetenz und Engagement, sondern auch seine menschliche Art. Beide engagieren sich zudem bei Special Olympics und begleiten Menschen mit Beeinträchtigung an den National Games.

Wer mehr über Hans-Peter Hauenstein erfahren möchte, findet weitere Informationen auf seiner Homepage unter www.hp-hauenstein.ch – oder spricht ihn einfach persönlich an.

Kontakt:

Rolf Frutiger, Co-Präsident Die Mitte Oberhofen

079 212 26 65

frutiger.rolf@bluewin.ch

Romeo Arnold kandidiert als Gemeindepräsident

Lebendige Dorfquartiere, eine funktionierende Infrastruktur oder aktive Vereine – Romeo Arnold möchte die wichtigen Pfeiler eines Dorfes weiter stärken und Oberhofen fit für die Zukunft machen.

Als Gemeinderat im Ressort Tiefbau und Umwelt kennt der 37-jährige Oberhofener die Herausforderungen und Projekte der Gemeinde aus erster Hand. Im regelmässigen Austausch mit Verwaltung, Werkhof und der Bevölkerung versucht er stets die beste Lösung zu finden, damit Oberhofen auch künftig ein funktionierender und attraktiver Wohn- und Lebensort für alle Generationen bleibt. Mit seiner Kandidatur als Gemeindepräsident signalisiert er, dass er diesen Weg weiter gehen und sich noch vertiefter mit der Weiterentwicklung von Oberhofen befassen möchte.

Zu seinen Schwerpunkten gehören die Modernisierung der Infrastruktur, geeigneter Wohnraum für die einheimische Bevölkerung sowie eine sinnvolle Verkehrsberuhigung im Dorf mit sicheren Schulwegen. Ebenso sind ihm funktionierende Strukturen für Familien, eine zukunftsorientierte Schule und die Unterstützung der Oberhofener-Vereine wichtig.

Seine weiteren Anliegen sind die Weiterentwicklung des Seeplatzes, die Unterstützung des einheimischen Gewerbes und eine gute Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden.

Durch seine Tätigkeit als Grossrat bringt Romeo Arnold auch Erfahrung und wertvolle Kontakte aus der kantonalen Politik mit und kann so die Interessen von Oberhofen auf regionaler und kantonaler Ebene einbringen. Seine Kandidatur wird zudem breit getragen: Neben der GLP wird sie auch von den Vorständen der SVP Oberhofen und der FDP Oberhofen sowie von den Grünen rechtes Thunerseeufer unterstützt.

Im Falle einer Wahl würde Fabrizio Mognetti als Gemeinderat nachrücken. Der 33-jährige Physiotherapeut engagiert sich beruflich täglich für die Gesundheit der Bevölkerung – ein Thema, das er auch kommunalpolitisch einbringen möchte. Ihm liegen eine familienfreundliche Gemeinde, eine fortschritt-

Grünliberale.



Romeo Arnold.

zVg

liche, einfach zugängliche Gesundheitsversorgung und ein lebendiges Oberhofen am Herzen.

Gemeinsam stehen Romeo Arnold und Fabrizio Mognetti für eine sachliche, engagierte und zukunftsorientierte Politik für Oberhofen am Thunersee.

Kontakt:

Romeo Arnold

Präsident GLP Oberhofen

079 215 04 80

oberhofen@grunliberale.ch



Fabrizio Mognetti (links) und Romeo Arnold.

zVg

Info der Gemeinde zur Ersatzwahl des Gemeindepräsidiums

Am Sonntag, 16. August 2026, wählen die Stimmberechtigten von Oberhofen am Thunersee eine neue Gemeindepräsidentin oder einen neuen Gemeindepräsidenten.

Die Ersatzwahl erfolgt im Mehrheitswahlverfahren (Majorz). Die Amtsdauer für das Gemeindepräsidium läuft bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode im Jahr 2028.

Für die Ersatzwahl sind drei Wahlvorschläge fristgerecht eingegangen:

- **Petra Maurer Stalder (SP),**
- **Romeo Arnold (GLP),**
- **Hans-Peter Hauenstein (Die Mitte).**

Ein allfälliger zweiter Wahlgang ist auf Sonntag, 6. September 2026, angesetzt.

Gemeindeverwaltung Oberhofen am Thunersee

Planungszone Zweitwohnungen

Die Gemeinderäte von Oberhofen und Hilterfingen reagieren vorausschauend auf aktuelle Entwicklungen im Wohnungsmarkt und beschliessen koordiniert eine Planungszone für Zweitwohnungen. Ziel ist es, die bewährte Wohnqualität in beiden Gemeinden langfristig zu sichern und eine ausgewogene Entwicklung zu gewährleisten.

In Oberhofen ist der Anteil an Zweitwohnungen in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen und liegt aktuell bei 19,3%. In Hilterfingen beträgt der Zweitwohnungsanteil 15,7%. Gleichzeitig hat in beiden Gemeinden die Nachfrage nach kurzzeitigen Vermietungen – etwa über Plattformen wie Airbnb – zugenommen. Diese Entwicklungen erhöhen den Druck auf den Wohnraum für die einheimische Bevölkerung. Vergleichbare Tendenzen sind auch in den umliegenden Gemeinden festzustellen.

Mit der nun beschlossenen Planungszone gewinnen die Gemeinden Zeit, um geeignete und verhältnismässige Massnahmen sorgfältig zu prüfen. Während der auf zwei Jahre befristeten Dauer werden

neue Zweitwohnungen grundsätzlich nicht zugelassen und Umnutzungen sowie kurzzeitige Vermietungen gezielt überprüft. Bereits bestehende und rechtmässig genutzte Zweitwohnungen bleiben weiterhin erlaubt.

Die beiden Gemeinderäte verfolgen mit diesem Schritt das Ziel, den Erstwohnungsbestand zu schützen, die Attraktivität der Gemeinden als Lebensraum zu erhalten und gleichzeitig Planungssicherheit für die Zukunft zu schaffen. Die koordiniert eingeführten Planungszone ermöglichen es, gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln und der Bevölkerung zu gegebener Zeit fundierte Vorschläge zu unterbreiten. Die Bauverwaltungen stehen der Bevölkerung für Auskünfte zur Verfügung.

Für Auskünfte steht Ihnen der Gemeindepräsident von Oberhofen, Philippe Tobler, unter der Nummer 079 246 92 00 sowie der Gemeindepräsident von Hilterfingen, Martin Christen 078 652 72 32 zur Verfügung.

Die Gemeinderäte Oberhofen und Hilterfingen

Kolumne – Balance zwischen Engagement und Abstand

Glücklich ist nicht der, der alles gleichzeitig schafft. Sondern der, der spürt, was im richtigen Moment dran ist und den Mut hat, danach zu handeln. Gerade in Funktionen mit Verantwortung verschwimmen die Grenzen schnell. Termine, Sitzungen, Gespräche und irgendwo dazwischen noch das eigene Leben. Man ist erreichbar, engagiert, involviert. Oft auch dann, wenn man es eigentlich nicht mehr müsste.

Ich habe in den letzten Jahren oft gemerkt: Wir sind meist unsere strengsten Antreiber. Nicht der Druck von aussen ist entscheidend, sondern der Anspruch, den wir an uns selbst stellen. Und der ist nicht selten höher als alles, was jemand anderes von uns verlangen würde. Dabei wissen wir eigentlich ziemlich genau, was uns guttut. Sich bewegen. Anerkennung erfahren. Eine Aufgabe haben, die Sinn macht. Das sind keine grossen Geheimnisse, sondern einfache Dinge. Aber genau diese gehen im Alltag manchmal unter.

Arbeit kann unglaublich erfüllend sein, gerade dann, wenn man gestalten kann, wenn man Verantwortung trägt und sieht, dass etwas vorwärtsgeht. Aber es wäre nicht ehrlich zu sagen, dass immer alles leicht ist. Entscheidungen, die nicht allen gefallen. Situationen, in denen man abwägen muss. Phasen, in denen es einfach anstrengend ist. Mit der Verantwortung wächst auch die Freiheit. Aber eben nicht nur. Wer viel Gestaltungsspielraum hat, hat oft auch niemanden mehr, der sagt: Jetzt ist genug. Und genau dort liegt die Herausforderung. Wenn man nicht aufpasst,



Pixabay

wird aus Freiheit schnell Dauerbetrieb. Ich habe für mich gelernt: Es braucht bewusste Entscheidungen. Was ist jetzt wichtig und was darf auch warten? Wo setze ich einen Punkt, damit wieder ein Komma entstehen kann?

Die Frontscheibe ist grösser als der Rückspiegel. Dieser Satz hat mich oft begleitet. Er passt auch hier. Zurückschauen hilft, Dinge einzuordnen. Aber entscheidend ist, dass wir nach vorne schauen und dabei nicht vergessen, uns selbst mitzunehmen.

Am Ende geht es nicht darum, alles perfekt zu machen. Sondern darum, die richtige Balance zu finden. Zwischen Engagement und Abstand. Zwischen Verantwortung und Leichtigkeit.

Denn dort entsteht das, was wir alle suchen: Zufriedenheit. Und vielleicht auch ein Stück Glück.

Philippe Tobler

Busbegleitung Schulanlage Friedbühl – Erfahrungen und Erkenntnisse

SCHULJAHR 2025/26

9 WOCHEN BEGLEITUNG

Die Busbegleitung für DrittklässlerInnen auf dem Weg zur Schulanlage Friedbühl wurde erfolgreich während neun Wochen durchgeführt. Dieses Pilotprojekt bot in der Eingewöhnungsphase eine sichere und strukturierte Begleitung auf dem neuen Schulweg. Die Rückmeldungen von Kindern und Eltern ermuntern uns, diese Busbegleitung auch beim nächsten Schulstart im August zu wiederholen.

Das Konzept war einfach: Jeden Morgen trafen sich die Kinder vor der Drogerie Chartreuse in Hünibach, wo eine Betreuungsperson in Leuchtweste bereits wartete. Gemeinsam überquerten sie die Strasse, fuhren mit dem STI Bus bis zur Haltestelle Hilterfingen Kirche und legten dann den letzten Abschnitt zu Fuss zur Schule zurück. Ein Zustieg nach der Haltestelle Chartreuse war auch möglich. Nach Schulschluss wartete die Begleitperson am Friedhof, um die Kinder sicher auf dem Rückweg zu begleiten. Diese verlässliche Routine gab nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern ein beruhigendes Gefühl.

9

Wochen Begleitung

Von Kalenderwoche 33 bis 38
und 42 bis 44

21

Begleitungen pro Woche

Verteilt auf alle Schultage

756

Kilometer mit Bus

Insgesamt von den 5
Begleitpersonen zurückgelegt

189

Kilometer zu Fuss

Insgesamt von den 5
Begleitpersonen zurückgelegt

Die direkten Rückmeldungen der Kinder und BegeiterInnen zeigen, wie wichtig Sicherheit und Vertrauen in dieser neuen Situation waren. Drei exemplarische Beispiele:

"Die Busbegleitung hat uns geholfen. Die Betreuer haben gesagt, wieviel Uhr es ist, somit hatte ich keine Angst, den Bus zu verpassen. Im Bus habe ich mich sicher gefühlt, weil ich wusste, dass ich die Haltestelle zum Aussteigen nicht verpasse." (Schülerin)

"Es war schön, den Weg bis zur Schule nicht allein gehen zu müssen. Die Begleitpersonen waren sehr nett zu uns. Als die Begleitung nicht mehr dabei war, habe ich mich sicher gefühlt, weil ich mich dann schon an den Schulweg gewöhnt hatte." (Schülerin)

"Die Busbegleitung war eine sinnvolle und bereichernde Tätigkeit, die Zeit zusammen mit den Kindern war spannend und lustig." (Begleiterin)

Auch die Eltern äusserten sich zur Busbegleitung – und ihre Rückmeldungen zeigen eine positive Entwicklung: Von anfänglicher Skepsis bis hin zur Erkenntnis, dass ihre Kinder durch diese Erfahrung gestärkt wurden.

„Es gab mir ein gutes Gefühl, wenn mein Kind am Anfang noch nicht alleine Bus fahren musste.“

„Ich war am Anfang skeptisch. Insgesamt habe ich jedoch nun den Eindruck, dass unser Kind dadurch gestärkt wurde.“

„Der ganze Schulhauswechsel, mit neuer Klassen-zusammenstellung, neuem Schulhaus und dem langen Schulweg bereitete uns Sorgen. Mittlerweile denke ich, dass es die Resilienz unserer Tochter gefördert hat.“

Herausforderungen und Verbesserungspotenzial

Natürlich gab es auch Herausforderungen, die nicht unerwähnt bleiben sollten. Es gibt auf dem Fussweg einige Stellen, bei denen versucht wird, die Sicherheit noch zu erhöhen. Und die Rückmeldungen über den teilweise überfüllten und lauten Hangbus zeigen, dass die Busbegleitung zwar Sicherheit bietet, aber strukturelle Probleme mit dem Hangbus bestehen bleiben. Diese Beobachtung ist wertvoll für künftige Planungen und mögliche Gespräche mit den Verkehrsbetrieben, wir bitten jedoch die Eltern erneut, ihr Kind zu motivieren, den Linienbus zu verwenden.

Fazit und Ausblick

Die Busbegleitung zur Schulanlage Friedbühl hat sich als wertvolles Unterstützungsangebot in der Übergangsphase bewährt. Während neun Wochen bot sie Kindern und Eltern Sicherheit und Orientierung. Die positiven Rückmeldungen zeigen, dass eine zeitlich begrenzte Begleitung ausreicht, um Kindern die nötige Sicherheit zu geben und gleichzeitig ihre Selbständigkeit zu fördern. Voraussichtlich werden deshalb die Begleitzeiten etwas verkürzt werden, das Angebot wird aber sicherlich bestehen bleiben.

Für die Busbegleitung im neuen Schuljahr suchen wir bereits jetzt wieder motivierte Begleitpersonen. Weitere Informationen erhalten Sie via QR Code.

Kontakt: sekretariat@schulverband.net, Tel 033 243 58 18



Schulverband Hilterfingen
Schulverbandsrat

Kommission Schulwege (SVH)

Frischer Auftritt für das umgebaute Schulhaus Seeplatz

Die Klassen ziehen ein

Das Schulhaus in den neu umgebauten Räumen zu erleben, ist eine grosse Freude. Helle Farben, viel Licht und freundliche Räume schaffen eine besondere Atmosphäre. Selbst der Boden erinnert mit seinen sanften Tönen an das Wasser des nahen Sees und verleiht dem Schulhaus eine ruhige, offene Stimmung.



Überall präsent das Projekt «Kunst und Farbe».

zVg

Mit viel Begeisterung haben wir Lehrpersonen die neuen Räume eingerichtet, Farben aufgenommen, Ideen umgesetzt und begonnen, dem Schulhaus Schritt für Schritt Leben einzuhauchen. Und dieser Prozess geht weiter – überall wird gestaltet, ausprobiert und verschönert.

Passend dazu stand auch die Projektwoche unter dem Thema «Kunst und Farbe». Während vier Tagen tauchten die Kinder mit grosser Freude in unterschiedlichste kreative Projekte ein. Am fünften Tag wurde die Kreativität hinaus in den Wald getragen, wo viele verschiedene Waldmandalas entstanden.

Die entstandenen Kunstwerke schmücken nun das Treppenhaus und machen jeden Gang durchs Schulhaus zu einer kleinen Entdeckungsreise. Es lohnt sich, stehen zu bleiben und die farbenfrohen Werke zu bestaunen.

Ein weiterer Höhepunkt der Woche war das vom Elternrat organisierte Znüni. Mit einem grosszügigen und liebevoll zubereiteten Buffet wurden die Kinder überrascht und verwöhnt – ein Genuss für Gross und Klein.

Wunsch zu unserem Waldplatz

Am Freitag während der Projektwoche mussten wir leider feststellen, dass unser Waldsofa beschädigt und mehrere Pfähle herausgerissen wurden. Wir danken allen Besucherinnen und Besuchern herzlich, wenn sie Sorge zu unserem Waldplatz tragen. Nur gemeinsam können wir dafür sorgen, dass dieser besondere Ort auch weiterhin für alle erhalten bleibt und Freude bereitet. Vielen Dank für Ihre Rücksichtnahme und Ihre Unterstützung.

Schulleitung Zyklus 1 Schulverband Hilterfingen und
Lehrpersonen Schulhaus Seeplatz



Kindergerecht und bunt.



zVg



Das Schulhaus, optisch praktisch unverändert.

Foto: RuS



Was erwartet wohl diese Froschfamilien?

Foto: RuS

Churchill-Gedenkstätte in Oberhofen

Besucher und Bewohner von Oberhofen sind bei ihren Spaziergängen am Seeuferweg tief beeindruckt von der traumhaften Bergkulisse hinter dem Thunersee. Aber auch ein Blick auf die andere Seite ist lohnenswert. Die drei stattlichen Gebäude des historischen Weinguts Wichterheer erinnern an Zeiten, als sich die bernischen Adligen die schönsten Flecken für ihre Besitzungen aussuchen konnten. Was glitzert denn da für ein grauer, recht einfach geformter Stein, etwas näher beim See in der Sonne? Oberhofener wissen, dass es sich dabei um den Churchill-Gedenkstein handelt. Die historischen Kenntnisse über die Bedeutung dieses englischen und europäischen Staatsmannes dürften auch unter den Einwohnern von Oberhofen recht unterschiedlich ausfallen.

Wie kommt es, dass gerade unser Dorf für die Errichtung dieses Denkmals ausgewählt wurde?

Das Jahr 2026 eignet sich für eine Besinnung an einen der grössten Staatsmänner aller Zeiten und für eine Beantwortung der oben gestellten Fragen. Es ist aussergewöhnlich, dass in der Schweiz für einen ausländischen Staatsmann ein Denkmal errichtet wird. Die Bedeutung von Churchill (1874–1965) für ganz Europa und insbesondere auch für die Schweiz, rechtfertigt jedoch die Errichtung dieses zehn Tonnen schweren Blocks aus grauem Granit am Ufer des Thunersees im Jahr 1965, zwanzig Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges und im Todesjahr des Staatsmannes. Churchill hat während seiner ersten Amtszeit als britischer Premierminister (1940–1945) wesentlich dazu beigetragen, dass der Nationalsozialismus besiegt wurde. Er lehnte Verhandlungen mit Hitler ab. Mit seinen Reden stärkte er den Widerstandswillen der Briten. Ausserdem begründete er die wichtige Allianz mit Amerika und Russland (später gehörte auch Frankreich zu den alliierten Siegermächten) im Kampf gegen Nazi-Deutschland. Der Sieg im Jahre 1945 ermöglichte die Anerkennung der Bedeutung von Freiheit, Frieden und Völkerrecht als bestimmende Grundwerte echter Demokratien Europas. Heute muss leider wieder um diese Errungenschaften gekämpft werden.

Die Initiative für diese Ehrerbietung an Sir Winston Churchill stammt von der Schweizerisch-Britischen Gesellschaft. Nachdem Genf, Luzern und Oberhofen als Standorte zur Auswahl standen, entschied sich der Vorstand für unser Dorf. Den Auftrag erhielt der Bildhauer Gustave Piguet (1909–1976). Die Form des Steins soll an das Victory-Zeichen erinnern. Dieses formte Churchill mit zwei Fingern bei seinen Auftritten während der dunkelsten Zeiten des Krieges, um seinem Volk Mut zu vermitteln. Der Granit aus den Schweizer Alpen schafft eine Verbindung



Die Churchill-Gedenkstätte in Oberhofen. Foto: Marianne Schleiss

zum Réduit-Plan der Schweizer Armee während des Zweiten Weltkrieges.

Aus dem Churchill-Gedenkfond wurde nebst dem Gedenkstein auch eine Bibliothek mit den Werken des Literaturnobelpreisträgers Sir Winston Churchill finanziert. Auch die Bewohner von Oberhofen durften durch eine freiwillige Spende ihrer Dankbarkeit Ausdruck verleihen.

Die feierliche Einweihung des Denkmals fand im September 1965 in Oberhofen statt. Nebst alt Bundesrat Max Petitpierre, Adolf Blaser, Präsident des Regierungsrates des Kantons Bern, Nationalrat Professor Walter Hofer und weiteren Persönlichkeiten, nahm auch der Sohn von Winston Churchill, Randolph S. Churchill an der Feier teil.

Im Sommer 1946 weilte Sir Winston Churchill in der Schweiz und hielt an der Universität Zürich seine denkwürdige Rede an die akademische Jugend. Die Tochter von Churchill, Lady Mary Soames, besuchte 1986 am 40. Jahrestag der Zürcher Rede das Denkmal für ihren berühmten Vater in Oberhofen. Sie bezeichnete den Granitstein als schlicht und schön. Zehn Jahre später erinnerte der Gemeinderat von Oberhofen mit einem Blumenschmuck und der britischen Fahne vor dem Churchill-Denkmal an die bedeutende Ansprache vor 50 Jahren.

Eine Lektüre der Rede an der Universität Zürich des Literaturnobelpreisträgers Churchill ist nicht nur interessant, sondern auch in der heutigen Zeit sehr aktuell.

Inschriften auf dem Gedenkstein in Oberhofen

Winston Churchill, Kämpfer für die Freiheit
Défenseur de la liberté
Defensore della liberta
In war-resolution
In defeat-defiance
In victory-magnanimity
In peace-good will

Katharina Wanner Meyer, Oberhofen

Schloss Oberhofen in neuem Licht

Wer hat es bemerkt? Schloss Oberhofen wird seit dem 9. Mai mit einer neuen Aussenbeleuchtung gekonnt in Szene gesetzt und erstrahlt nachts in neuem Licht.

Nach der Dämmerung schaltet die vorprogrammierte Beleuchtung automatisch ein und lässt die Architektur des Schlosses optimal zur Geltung kommen. Auch das Spielen mit neuen Farbtönen für besondere Anlässe ist möglich. Das Lichtkonzept wurde durch Bernhard Bühlmann von ERCO lighting gestaltet, für die Projektleitung war Heinz Niederhäuser vom Schloss Oberhofen zuständig. Ohne das Sponsoring von «Kommunikation Oberhofen» (früher Kabelfernsehverein), hätte das Projekt jedoch nicht realisiert werden können. Im Namen der Stiftung danken wir für die grosszügige Unterstützung ganz herzlich!



Der Eingangsbereich des Schlosses.

Foto: RuS

Ins Licht gerückt wird mit einer neuen Ausstellung auch das adelige Leben, das sich um 1900 im Schloss abgespielt hat. Im Zentrum stehen dabei neu inszenierte Räume, wie der sogenannte «Comtessensalon» und die «Weisse Bibliothek», die sich Helene Harrach als damalige Schlossbesitzerin einrichten liess. Thematisch widmet sich die Ausstellung in der Bibliothek dem Tourismus im Berner Oberland, die bestens dokumentierten Ausflüge der Grafenfamilie dienen dabei als Grundlage. Der einstige Damensalon wird in seiner Funktion gezeigt und vermittelt gleichzeitig das Ende einer Ära. Nach dem ersten Weltkrieg und den damit einhergehen-

SCHLOSS OBERHOFEN

den Folgen für die preussische Adelsfamilie musste das Schloss verkauft werden und gelangte vor 100 Jahren in den Besitz des Amerikaners William Maul Measey. Das neu zugängliche «Measeyzimmer» markiert den Aufbruch in eine neue Zeit und wirft ein Licht auf die ausserordentliche Persönlichkeit des amerikanischen Rechtsanwalts, der dafür sorgte, dass Schloss Oberhofen zu einem Museum wurde. Im Gedenken an den letzten Schlossbesitzer wird am 1. August sein Arbeitszimmer eröffnet.

Zum Rahmenprogramm der Ausstellung «Adeliges Leben um 1900» gehört auch die neue Reihe, die Frauen aus dem 19. Jahrhundert ins Blickfeld rückt. Besonders hervorzuheben ist dabei das Theaterstück «Lydia», das die Lebensumstände und unerfüllten Träume einer emanzipierten Frau zeigt, die in einen epochalen Skandal verwickelt ist und schliesslich daran scheitert. Ende August findet zum dritten Mal der Belle Epoque Tag in Oberhofen statt, der zu einer Zeitreise und zu verschiedenen Aktivitäten einlädt.

Weitere Infos unter schlossoberhofen.ch

Christina Fankhauser
Leiterin und Kuratorin Schloss Oberhofen

Agenda

Frauen im 19. Jahrhundert

16. Juli, 18.00

«Helene Harrach», Führung mit Christina Fankhauser

8./9. August, 16.00

«Lydia» (Lydia Welti-Escher), Theateraufführung mit Graziella Rossi

6. September, 16.00

«Mary Princess of Wales», Führung mit Rolf Jordi

Immer wieder sonntags

19. Juli, 11.00

«Tourismus im Berner Oberland um 1900», mit Christina Fankhauser und Beat Gugger
Verkleidungsatelier geöffnet

9. August., 11.00

«Orient in Oberhofen» mit Gabi Moshammer
Verkleidungsatelier geöffnet

16. August, ab 10.00

Familiensonntag zum Thema «Spielen»

Eröffnung der neuen Ausstellungsräume

1. August, 13.30

«Measeyzimmer»

2. August, 11.00

«Adeliges Leben und Tourismus um 1900»

Schloss- und Dorfgeschichten

19. August, 17.15

«1918 in Oberhofen»

Belle Epoque in Oberhofen

30. August, ab 10.00

«Zeitreise ins 19. Jahrhundert»

Was macht eigentlich... ..Beat Frutiger, Art Director in Hollywood?

Das wollte ich unbedingt wissen und habe ihn bei seinem Heimatbesuch in Oberhofen besucht. Beat Frutiger wuchs hier auf, hat Jahrgang 1957, studierte Architektur und arbeitete einige Jahre in Bern, bis er 1993 eine Greencard gewann und nach Kalifornien zog. Beat ist ein aufgestellter, humorvoller, weltgereister und offener Erzähler. Seine Geschichten würden locker für ein ganzes Buch reichen. Ich halte mich aber zurück. Wie kommt es, dass er ein gefragter Filmschaffender in Hollywood ist? Was treibt ihn an und was denkt er von seiner Heimat? Dies und vieles mehr habe ich ihn gefragt und ein paar tolle und nicht alltägliche Antworten bekommen.

Beat, du bist in Oberhofen aufgewachsen, wie kommt es, dass du in Hollywood gelandet bist?

Der Gedanke, auszuwandern war immer irgendwie da. Ich habe Vorfahren in den USA. Eine Tante, die per Frachtschiff durch den Panamakanal nach L.A. auswanderte. Sie arbeitete als Metallurgin (sie befasste sich mit der Gewinnung, Veredelung und Verarbeitung von Metallen, Anmerkung der Redaktion). Sie war die erste Frau, die in Nevada in den Erzkücheln Qualitätsprüfungen abgenommen hatte. Oder mein Grossvater, der seine Familie und sein Schuhgeschäft in Grindelwald verliess und nach Kansas zog. Vorfahren, jüdische Basler, die es über Russland bis in die USA verschlug. Es war also immer ein Einfluss da: Ich muss noch was anderes sehen. Ich war einfach immer «gwundrig».

Wie wird man Art Director an grossen Filmsets in Hollywood?

Um in den USA einzuwandern, brauchte ich einen Job, den ich durch einen Bekannten zugesprochen bekam. Drei Monate hatte ich Zeit, hier meine Zelte abzubauen, meine Wurzeln auszureissen und die Auswanderung zu organisieren. Leider hiess es dann, als ich in L.A. eintraf, «Sorry, no job». Ich jobbte also rum, traf nette Leute und wohnte bei Bekannten, die gute Freunde wurden. Alles lief über Beziehungen. Nach einem Brunch bei Freunden, die auf einem Filmset arbeiteten, meinte jemand, dass auf dem Set ein Schreiner gesucht wurde. Das war meine Chance!

Was macht ein Art Director eigentlich?

Alles was du im Film siehst, ausser den Kostümen, das sind wir. Der Szenenbildner organisiert Deko und Accessoires, Flugzeuge, Autos, Kutschen etc. Er wählt Standorte oder wir bauen gleich ganze Wohnungen. Ein Drehtag kostet rund eine Million Dollar. Da überlegt man sich sehr genau, was wirklich nötig ist. Auf grossen Filmen fahren bis zu 20

Sattelschlepper vollgepackt mit Licht, Material etc. vor. Also brauchst du viele und grosse Parkplätze. Beim Film «Avengers» waren wir inkl. Schreiner und Schweisser, die in unserem Departement der Konstruktion arbeiten, um die 300 Leute. Es ist immer wieder eine Herausforderung, diese Leute zu finden, anzustellen und zu managen. Die Tatsache, dass ich als Freelancer arbeite, macht den Job nicht leichter. Die Konkurrenz ist gross und mittlerweile werden viele Filme in Europa und in Australien gedreht, da ist es nicht einfach, Jobs zu finden. Ich werde für jeden Film neu angestellt und arbeite zwischen 5 und 14 Monaten am selben Film mit durchschnittlich 65 Stunden in der Woche! Dazu kommt noch, dass man oft Monate lang auf den Beginn eines Films wartet. Die Gründe liegen meistens in der Finanzierung und der Erhältlichkeit von Schauspielern, alles ist immer eine Frage des Timings.

Erzählst du uns noch ein paar Musterlis? Darauf bin ich echt gespannt.

Einmal sagte mein Kollege, ob ich ihn begleite, er besuche eine Freundin. Er klopfte an ihre Türe und da hat Jodie Foster aufgemacht. Das war eine meiner ersten Begegnungen mit einem Star aus Hollywood. Normalerweise treffen wir nicht gross auf die Stars, da unsere Arbeit fertig sein sollte, wenn der Dreh anfängt. Doch manchmal ergeben sich solche Situationen, wie beim Film «Vanilla Sky» mit Hauptproduzent Tom Cruise. Wir haben damals auf dem Set mitbekommen, dass sich da was zwischen Tom Cruise und Penélope Cruz anbahnte. Da mussten wir alle ein Vertrauensdokument unterschreiben, dass wir nichts verraten würden. Bei meinem ersten Meeting mit Tom Cruise war ich natürlich sehr eingeschüchtert, normalerweise war immer ein «Wachhund» der Scientology dabei. Später kam Tom alleine rein, erzählt plötzlich von seinem Skiurlaub in Val-d'Isère. Weil ich das Skigebiet wie meine Hosentasche kenne, plauderten wir statt über unsere Arbeit, übers Skifahren. Für den Film «Transformers» drehten wir auf dem Stützpunkt der US-Luftwaffe in White Sands, New Mexico. Ich hatte aber damals nur die Green Card und hätte keine Bewilligung bekommen, doch dank Regisseur Michael Bay's gutem Draht zum Pentagon war das kurzum erledigt. Wir bekamen sogar einen Helikopter, um Luftaufnahmen vom Gebiet machen zu können, damit wir den richtigen Platz finden konnten um das Beduinendorf für den Film aufzubauen.

Ich habe an einem Teil des Scorsese-Films «Killer of the flower moon» mitgemacht. Dort sah ich heruntergekommene Indianersiedlungen und Trailer-camps, ich war nur noch traurig und verspürte eine



Beat Frutiger.

zVg

unheimliche Wut darüber, dass so etwas in diesem Land überhaupt möglich ist. Das ist dann die Kehrseite der Medaille, du kommst an Orte, die du dir nie hättest vorstellen können.

Was macht dir an deinem Beruf am meisten Freude?

Ich liebe meine Arbeit heiss. Ich identifiziere mich damit und es ist sehr kreativ. Wir arbeiten mit vielen Leuten zusammen. Ich liebe es auch, weil ich mit meiner Ehrlichkeit und Überzeugungskunst am Set Erfolg habe und sehr diplomatisch bin. Man muss Menschen manipulieren können, ohne ihnen weh zu tun (grinst). Unser Büro ist ein grosser Therapiebetrieb, sage ich immer. Die Abwechslung macht auch Spass, jeder Film ist anders, mal historisch, realitätsbezogen, oder futuristisch. Ich liebe es auch zu reisen, das geht mit der Arbeit einher. Der Preis dafür ist jedoch hoch, die hohe Scheidungsrate in unserem Geschäft spricht für sich.

Und Oberhofen – wie siehst du dein Heimatdorf mit Hollywood-Augen?

Es ist dicht geworden, fast jeder Zentimeter ist überbaut. Die schönen alten Sachen sind verschwunden, die Architektur hat sich verändert. Ich erinnere mich ans Hotel Montana, das gab damals dem Dorf Charakter, «Grandezza». Ich kenne nicht mehr viele OberhofnerInnen, respektive ich erkenne sie vielleicht nicht mehr grad sofort, denn die Leute sind älter geworden. Ich auch. Mich erstaunen übrigens die vielen teuren Autos die rumfahren, scheinbar geht es den Leuten hier gut. Ich finde die neu gebaute Schule super. Die Leute sind sehr nett, alle grüssen freundlich, das fällt mir sehr positiv auf.

Was würdest du der jungen Generation im Dorf mitgeben?

Ich habe selber keine eigenen Kinder, konnte aber viel an Kinder weitergeben. Ich habe sie in meinen jungen Jahren trainiert, sei es beim Skifahren, oder beim Hochsee-Segeln in Südfrankreich. Mit dem was ich heute weiss, würde ich sagen: Lehr so viel wie möglich und frag so viel wie möglich. Wenn du «gwundrig» bist, werde noch «gwundriger».

Das Problem in Amerika – und scheinbar auch hier – ist, dass die Jungen kein Handwerk mehr lernen wollen. Ich empfehle, mindestens einmal im Leben etwas mit den Händen zu arbeiten. Wenn du studierst, mach ein Praktikum, nimm dir eine Auszeit und suche nach unkonventionellen Gelegenheiten. Weil ich damals den Job als Schreiner angenommen habe, stand mir plötzlich die Türe zu Hollywood offen.

Was zieht dich immer wieder zurück in unser Dorf?

Frutiger lacht: Bequemlichkeit, mein Bruder und seine Familie wohnen hier. Das ist praktisch für mich, da kann ich mich als Couch-Potato (Stubenhocker) einrichten. Meine Wurzeln, die ziehen mich bestimmt auch hierhin zurück. Obwohl ich sehr weltoffen bin und sehr gut auch in Südfrankreich leben könnte, sehe ich mich schon auch hier. Es wird sich entscheiden. Ich sehe einfach wie extrem gut es uns hier in der Schweiz geht.

Was wünschst du den Oberhofnerinnen und Oberhofnern?

Am liebsten möchte ich ihnen sagen: Wisst ihr überhaupt was ihr hier habt? Es ist nicht selbstverständlich und ein Riesenprivileg hier wohnen zu dürfen. Ich arbeitete mal für einen Dreh anfangs des Ukraine-Kriegs in Budapest und musste mit ansehen, wie ein Flüchtlingszug voller Mütter und Kinder aus der Ukraine eintraf. Das hat mich tief erschüttert! Viele Leute haben gar keine Ahnung, was wirkliche Probleme sind. Ich kann sie nicht verurteilen, aber: Schätzt es, wenn ihr hier in Oberhofen leben dürft. Es ist nicht selbstverständlich.

Lieber Beat, es war ein absolutes Vergnügen mit dir am Gartentisch zu sitzen und in eine Welt einzutauchen, die wir nur von der Leinwand kennen. Genial zu sehen, was das Leben bringt, wenn man sich aufmacht, mutig wagt und «gwundrig» seinen Weg geht. Es ist schön, wie du von deiner Heimat, dem Alpine Disneyland sprichst. Ich wünsche dir weiterhin viel Freude an deiner aussergewöhnlichen und faszinierenden Arbeit und grüsse bitte Tom Cruise beim nächsten Mal von mir! Angelina Heusser

Die Musikgesellschaft Oberhofen am Eidg. Musikfest 2026 in Biel

Für das Eidgenössische Musikfest 2026 (EMF26) reisten wir bereits um 6.15 Uhr mit dem Car nach Biel. Trotz der frühen Abfahrt war die Stimmung sehr gut. Als wir ankamen, war auf dem Festareal noch nicht viel los. Deshalb haben wir zuerst gemeinsam etwas Kleines gegessen und getrunken. Obwohl wir ziemlich nervös waren, freuten wir uns nach dem Einspielen auf unseren Konzertauftritt in der Pauluskirche. Nach dem gelungenen Auftritt waren wir sehr erleichtert. In den Pausen konnten wir das Festareal mit den vielen Ständen erkunden. Auch lustige Fotos konnte man machen.

Das Highlight dieses Tages war die Marschmusik, die live im Fernsehen übertragen wurde. Entsprechend hoch war unsere Konzentration – und umso grösser die Erleichterung, dass alles reibungslos funktioniert hat und wir ein schönes Gesamtbild zeigen konnten. Nach der Marschmusik konnten wir die Feststimmung noch so richtig geniessen, bis wir um 18.00 Uhr mit dem Car wieder zurück nach Oberhofen reisten.

Insgesamt war das EMF26 für uns ein spannendes und unvergessliches Erlebnis, an das wir uns noch lange erinnern werden. Unser Präsident Andreas Santschi sagt zur Teilnahme: «Als Musikgesellschaft Oberhofen haben wir am Eidgenössischen Musikfest teilgenommen, um unser Können an einem nationalen Wettbewerb zu zeigen, neue musikalische Erfahrungen zu sammeln und am grössten Blasmusikfest in der Schweiz mitzumachen. Das Erreichen des gemeinsamen Zieles sowie die erfolgreiche Teilnahme stärkte auch unseren Zusammenhalt im Verein.»

Selina Bärtschi, Selin Frutiger

Selina Bärtschi spielt seit Mitte 2021 in der Musikgesellschaft Oberhofen (MGO) Cornet, Selin Frutiger ist ein Jahr später dazugekommen und spielt ebenfalls Cornet. Sie haben noch nie ein anderes Instrument gespielt.

www.mgoberhofen.ch



Gute Geselligkeit gehört dazu und ist wichtig.

zVg



«Jungbläser MGO»

Hinten von links: Selina Bärtschi, Selin Frutiger, Sara Santschi, Fabrice Santschi, Viola Maniglia.

Vorne von links: Annina Frutiger, Lena Jost, Cedric Santschi.

Auf dem Bild fehlen Jonas Baumann und Nicolas Santschi.

zVg



75 Jahre Jodlerklub Oberhofen

Das Jubiläumsfest steigt am Samstag, 5. September 2026



Jodlerklub 1952.

zVg

Am 17. Januar 1951 trafen sich Ernst Bodmer, Fritz Haller, Hans Krebs, Werner Ritschard und Fritz Sommer in Sommers Stube an der Alpenstrasse und fassten den Beschluss, weitere Gleichgesinnte für die Gründung eines Jodlerklubs zu motivieren. Zehn Tage später fand im Restaurant Ländte die Gründungsversammlung des Jodlerklubs Oberhofen (JKO) statt. Nebst den Initianten nahmen noch Hans Bruni, Wilhelm Bühler, Karl Müller, Robert Ritschard und Werner Santschi teil. Diese zehn Männer legten vor 75 Jahren den Grundstein für einen Jodlerklub, der während Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Volksmusikszene werden sollte.

Die wohl prägendste Zeit des JKO waren die 46 Jahre, in denen Adolf Stähli zuerst als Jodler, dann als Dirigent, Sekretär und charakterstarke Führungsfigur den Klub belebte. Adolfs Wirken wurde anlässlich seines 100. Geburtstags im Herbst 2025 ehrend gedacht.

Zum 25-Jahr-Jubiläum verfasste der Oberhofner Schriftsteller Paul Eggenberg eine Jubiläumsschrift. 25 Jahre später tat es ihm das JKO-Ehrenmitglied Hans Berchten gleich und beleuchtete die zweiten 25 Jahre Vereinsgeschichte. Der Jodlerklub Oberhofen stellt sein Jubiläum deshalb erneut ins Zeichen der letzten 25 Jahre.

Der Aufbruch ins neue Jahrtausend fand praktisch gleichzeitig mit dem Tod von Adolf Stähli statt. Die erste Zeit war geprägt von Rückbesinnung auf Adolfs Schaffen, den Erhalt seines Werks, aber auch der Suche nach neuer Identität. Mit Adolfs Tod fehlte dem Klub der Kutscher, der die Leitseile führte. In der folgenden Zeit des Umbruchs hatte der Klub den Spagat zu leisten, die Auftritte in gewohnt hochstehender Weise zu meistern und sich gleichzeitig selber neu zu erfinden. Einige prägende Stimmen verliessen in der Folge den Verein. Neue Sänger kamen hinzu und übernahmen die Aufgabe, die Lücken zu füllen. Wie gross waren die Erwartungen doch an die neue Ära. Damals war unklar, was die Zukunft bringen würde.

Heute sind weitere 25 Jahre Vereinsgeschichte vergangen und wir wissen, dass dem JKO der Start ins 21. Jahrhundert geglückt ist.

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen auch der Jodlerklub Oberhofen. Die Reihen sehen heute anders aus als vor 25 Jahren. Einige Gesichter fehlen, neue sind dazu gekommen. Und mit den Gesichtern ändert sich auch der Klang. Der Chor als Instrument wird immer wieder neu gestimmt. Wer zupft an der Harfe? Wer bläst ins Horn? Und wer führt den Taktstock? Der JKO hatte das Glück, sowohl in der musikalischen Leitung, wie auch in der Vereinsführung jeweils aktive Männer zu haben. So gelang es, den «Klub» in eine neue Ära zu lenken. Der Jodlerklub Oberhofen hat seinen Platz in der Jodlerwelt behalten. Bis heute pflegt der Klub das Liedgut von Adolf Stähli gerne. Bei Auftritten schätzt das Publikum auch heute noch seine Kompositionen. Aber auch Schaffungen von zeitgenössischen Komponisten finden immer wieder im Repertoire Platz. 27 Jahre nach Adolfs Tod gilt im JKO der Grundsatz: Die Traditionen bewahren und sich an Neues wagen.

Auch die dritten 25 Jahre haben die Oberhofner Jodler in einer Festschrift zusammengefasst, die anlässlich der Jubiläumsfeier präsentiert werden wird. Der Jodlerklub Oberhofen (JKO) feiert seine Dreivierteljahrhundert am 5. September in der Halle am Riderbach. Mitwirken werden nebst dem JKO die junge Hackbrettspielerin Anja Mettler aus Frick (Kleiner Prix Walo 2024) und Barbara Klossner alias «Miss Helvetia», die zudem mit viel Frische durch den Abend führen wird. Das OK ist aktuell an der Detailplanung des Abends. Durch die Brandkatastrophe in Crans-Montana sind die Auflagen in der Halle am Riderbach zurzeit noch in Abklärung. Der JKO und die Gemeinde Oberhofen sind aber bestrebt, so vielen Besuchern wie möglich den Rückblick auf die letzten 25 Jahre des Jodlerklubs Oberhofen zu ermöglichen.

Matthias Christener
Platzreservation: ab 22. Juni 2026 per Telefon 079 655 27 77 und online auf jkoberhofen.ch.

Generationen miteinander

Rückblick

Bei den Stammtischen im April und Mai waren viele interessierte und kontaktfreudige Menschen aus der Umgebung anwesend. Wir freuen uns und sind dankbar für die rege Teilnahme! Am 18. April konnten die 26 Anwesenden im Wichterheer Gut nicht nur die Ansprachen des Gemeindepräsidenten Philippe Tobler und des Museumsleiters Adrian König hören, sondern auch das historische Gebäude bestaunen und an einer Führung durch das Museum teilnehmen. Am 18. Mai hatten alle Interessierten im Seniorama die Gelegenheit, Informationen von Monika Thüler, Geschäftsleitung SPITEX-Dienste RUTU, und Karin Bleiker, Bereichsleiterin Regionaler Sozialdienst Oberhofen, zu erhalten und Antworten auf individuelle Fragen zu bekommen. Anwesend war auch Martha Bieri, Gemeinderätin Soziales und Kultur.

Seit Anfang Mai bietet der Schachspieler und Kursleiter Rod Chuck Schach-Nachmittage im Höfli-Kafi in Hünibach an. Das Angebot bleibt auch nach der Sommerpause bestehen. Mehr Information folgt.

Am Mittwoch, 20. Mai, fand der erste Spielnachmittag statt. Knapp 30 Personen, darunter 16 Kinder im Alter zwischen null und acht Jahren, folgten der Einladung zum freien Spielen im Hof des kirchlichen Begegnungszentrums in Hünibach. Es wurde mit Pogo-Sticks gehüpft, mit «Gstädtli» galoppiert, Dosen geworfen, Tricks mit Gymnastikreifen geübt, Riesenseifenblasen gejagt und vieles mehr erlebt. Die Eltern konnten auch einige Spielsachen testen, sich austauschen und das Selbstbedienungsangebot des Höfli-Kafis geniessen.

Kommende Anlässe

Wir starten ein neues Angebot. Ab Juli wird in Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Hilterfingen im Höfli-Kafi, Hünibachstrasse 65, Hünibach, ein Englisch-Sprachcafé durchgeführt. Jeweils am Mittwochnachmittag (die Zeit steht noch nicht fest). Die nächsten Termine sind folgende: 1., 15. und 29. Juli 2026. Menschen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen sind herzlich willkommen, sich über verschiedene Themen auf Englisch auszutauschen.

Nach dem erfolgreichen Versuch im Jahr 2025 wird es auch in diesem Jahr wieder eine Generationen-Disco geben! Am Freitag, 14. August, lädt der Generationenrat zusammen mit dem Alterszentrum Seegarten zum zweiten Mal zu Tanz und Geselligkeit ein. Ab 18.08 Uhr sind nicht nur Hits aus den 80er- und 90er-Jahren mit DJ Schwinä, sondern auch feine Snacks und Getränke im Angebot. Eine grossartige Gelegenheit, in einer wirklich gemischten Gruppe verschiedener Generationen zu feiern.



Schachspiel zur Geselligkeit und als Gedächtnistraining.

zVg

Komm vorbei und bring Deine Freunde und/oder Familie mit! Eintritt frei.

Am Dienstag, 18. August, um 18 Uhr findet der nächste Stammtisch statt.

Im Haus am See, Schoren 45, Oberhofen, wird die Präsidentin des Tourismusvereins, Ipek Wagener, über den Tourismus in der Region und seine Probleme reden. Wir hoffen auf rege Teilnahme. Anschliessend lädt das Team des Tourismusbüros zum Apéro im Tourismusbüro Hilterfingen, Staatstrasse 18, Hilterfingen, ein.

Am Mittwoch, 19. August, wird um 14 Uhr auf dem Spielplatz Promenade in Oberhofen ein weiterer Spielnachmittag für Klein und Gross organisiert. Das Angebot richtet sich an Familien mit Kindern im Alter bis ca. acht Jahre. Gespielt wird mit Gummitwist, Balanciersteinen, Springseilen, Laufstelzen, Fang- und Wurfspielen, Hüpfsäcken und vielem mehr. Es ist keine Kinderbetreuung vorgesehen. Zvieri und Wasser bitte selber mitnehmen. Auch eigene Spielsachen, die Bewegung und Geschicklichkeit fördern, sowie verschiedene Transportmittel, z.B. Bobbycar oder Gokart dürfen mitgenommen werden.

Die Spielsachen stehen zudem für alle EinwohnerInnen der Gemeinde kostenlos zum Ausleihen zur Verfügung – für Geburtstagspartys, Quartierfeste oder einfach zur Abwechslung im Familienalltag.

Mehr Infos bei:

<https://www.generationen-miteinander.ch/spielen>

Für den Generationenrat

Sanita Dängeli, Koordinationsstelle
kontakt@generationen-miteinander.ch

«Auf gute Nachbarschaft»

Unter diesem Motto luden wir unsere Nachbarn am 29. Mai nachmittags, zum fröhlichen Beisammensein in das Seniorama Oberhofen ein. Das sommerlich warme Wetter hat zu einem sehr gelungenen und gemütlichen Anlass beigetragen. Unsere Gäste durften in der Kaffeestube hausgemachte Zitronen-, Rüblicakes, «Rosenchüechli» und Kaffee genießen. Hierbei geht unser besonderer Dank an den Frauenverein. Judith Pfäffli und ihre Helfer bereicherten diesen Nachmittag mit dem Backen der «Rosenchüechli» im Atelier. Der feine Duft lockte Besuchende sowie Bewohnende und Mitarbeitende bis in die obere Etage des Hauses. Immer wieder faszinieren die alten «Chüechleisen» mit ihrem schönen Rosenmotiv. Die beiden Bäcker hatten dabei voll den Dreh raus. Zudem erfreuten uns an einem grossen Tisch im Foyer eine kleine Gruppe Oberhofner-Kinder mit Bastelarbeiten, Gesang, gemeinsamen Spielen und fröhlichem Lachen. Die Blumen, welche die Kinder gebastelt haben, wurden den Besuchenden und Bewohnenden verschenkt. Merci an Gabi Oehler und die Kinder für ihr Mitmachen und Dabeisein am Nachbarschaftstag. Ein grosses Dankeschön gilt auch den Helferinnen und Frauen in der Kaffeestube, Cafeteria und unseren Mitarbeitenden. Wir hoffen, dass wir allen Gästen, Jung und Alt, Bewoh-

nenden und Beteiligten mit diesem abwechslungsreichen Nachmittag eine Freude bereiten konnten.

Aktivierung im Seniorama
Gabriele Clauss und Katharina Tellenbach



Frauen genossen im Seniorama das gemeinsame Beisammensein beim Kaffeekränzchen.
Foto: Seniorama

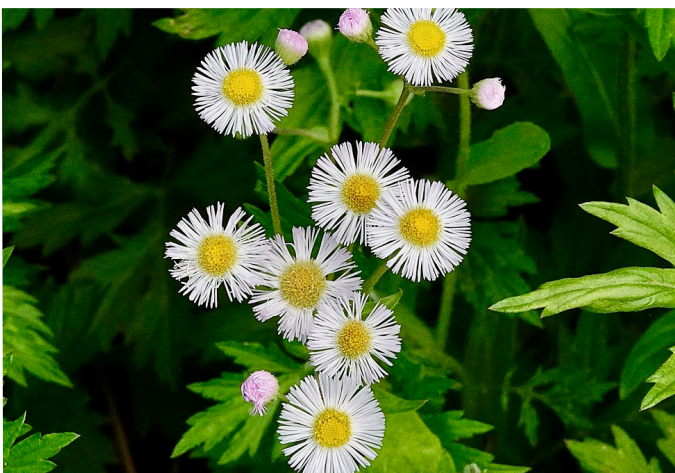
Weiteres Pflegen der Nachbarschaft

Auch in anderen Quartieren unserer Gemeinde, etwa am Friedbühlweg, im Längenschachen, an der Burghalden- und Schulthesserstrasse, fanden Nachbarschaftstreffen statt, zum Teil sogar von Jodelgesang umrahmt. Zudem bot das Schloss freien Eintritt für alle OberhofnerInnen.

Neophyten, eine Sisyphus-Arbeit!

Alle Jahre wieder wachsen die Neophyten in Matten, Wäldern und Gärten, wie zum Beispiel das Berufkraut. Als ich dieses erstmals in meinem Garten entdeckte, dachte ich, oh, welch hübsches Blümlein. Es sieht der Kamille sehr ähnlich. Ich freute mich über diesen unerwarteten Gartenschmuck. Genauso freute ich mich über die dekorative nordamerikanische Goldrute.

Zwischenzeitlich gibt es in meinem Garten keine Neophyten mehr. Regelmässig kontrolliere ich meinen Garten. Die Goldrute habe ich besiegt, allerdings



Berufkraut.

Pixabay

muss ich immer wieder dem Berufkraut zu Leibe rücken. Und zwischenzeitlich helfe ich auch, Matten von diesem hartnäckigen Kraut zu befreien. Dies ist umso schwieriger, wenn der Nachbar eines Grundstücks nichts tut, dann versamt das Kraut auch auf das gesäuberte Landstück und im darauffolgenden Jahr hat es vermehrt Berufkraut im Grenzbereich.

Weitere Neophyten finden Sie unter *Invasive Neophyten*(be.ch).

Was ist zu tun mit Neophyten? – Der Kanton empfiehlt:

- Entfernen Sie Samen und Früchte, entsorgen Sie diese im Kehrlicht.
- Graben Sie invasive Neophyten komplett aus und entsorgen Sie Schnittgut und Aushub mit vermehrungsfähigem Pflanzenmaterial korrekt.
- Führen Sie Nachkontrollen durch, da auch Jahre nach der Entfernung Samen keimen können.

Wenn Sie dieses Vorgehen stets wiederholen, wird Ihr Garten immer weniger Neophyten aufweisen und das mühsame Entfernen wird weniger und weniger. Geniessen Sie dann Ihren Garten und Ihre Matten ohne Neophyten!
Dora Grunder

Jeden Montag Yoga im Klösterli

Renate Armbruster ist letztes Jahr nach Oberhofen gezogen. «Ich bin begeistert von der Infrastruktur die Oberhofen bietet, angefangen mit dem dichten Busfahrplan über die tollen Restaurants, die Schifflände, die Vereine und natürlich die umwerfende Aussicht auf Berge und See.»

Renate hat ihre Hatha Yoga-Ausbildung vor 20 Jahren in Kapstadt gemacht, danach viele Jahre in Dubai und Deutschland unterrichtet, und sich schliesslich vor ein paar Jahren in Thun mit Yin Yoga weitergebildet. Sie ist aktiv im Frauenverein der Region. «Nach vielen Jahren im Ausland, fühle ich mich so richtig wohl und zuhause am Thunersee, wo die Welt noch irgendwie in Ordnung zu sein scheint.»

Was bedeutet Yoga für dich? Was für einen Stellenwert hat es in deinem Leben?

Seit ich Yoga praktiziere, spüre ich meinen Körper besser, dank Yoga hat sich mein Rücken von einer schlechten Haltung schön aufgerichtet, und auch mein Selbstbewusstsein, und wie ich mich fühle, hat sich positiv gewandelt. Meine innere und äussere Balance ist besser und ich bin viel flexibler geworden. In Stresssituationen kann ich durch bewusste Atmung und Muskelentspannung schneller zur Ruhe kommen, und oft auch besser schlafen.

Was ist der Unterschied zwischen Hatha Yoga und Yin Yoga?

Ich mag beide Yoga-Stile gerne, und kombiniere sie auch manchmal. Hatha ist eher das klassische Yoga, das mir Kraft, eine aufgerichtete Haltung und Energie gibt. Yin Yoga ist sanft, wird meistens im Sitzen oder Liegen praktiziert und arbeitet hauptsächlich mit den Faszien und Meridianen. Die Positionen werden lange gehalten und man entspannt tief in die intensive Dehnung. Je nach Tagestemperatur und Befinden der Teilnehmer strukturiere ich den Ablauf flexibel.

Neue Organisation der Insektenintervention

Die Feuerwehr Hilterfingen-Oberhofen führt seit dem 1. Januar 2026 keine Insekteninterventionen mehr durch. Diese freiwillige Zusatzaufgabe kann aufgrund knapper Personalressourcen nicht mehr durch die Feuerwehrorganisation weitergeführt werden.

Typische Insekteninterventionen sind beispielsweise das Entfernen von Wespennestern oder das Sichern von Hornissenkolonien in der näheren Umgebung.

Für solche Anliegen müssen sich Bürgerinnen und Bürger ab diesem Jahr direkt an einen privaten Schädlingsbekämpfungsbetrieb wenden.



Renate Armbruster.

zVg

Brauchen die Menschen Anregungen, aktive Bewegungen, Balance, oder eher ein Herunterfahren und bei sich Ankommen?

Wir schliessen eine Lektion immer mit Entspannung und oft auch einer Atemübung oder kurzen Meditation ab. Bewusst und offen können wir so in die neue Woche starten.

Ich freue mich darauf, das Klösterli zu unterstützen und die BewohnerInnen von Oberhofen und Umgebung mit meinem Yogaunterricht zu bereichern.»

Jeden Montag 9.15 bis 10.30 Uhr, keine Kursbindung. Anmeldung und Auskunft:

Renate Armbruster, 076 390 91 71,
renia99@gmail.com

Allgemeine Informationen zum Umgang oder zur Bekämpfung von Wespen, Bienen und Hornissen finden Sie bei Pro Natura oder auf der Webseite der Feuerwehr Hilterfingen Oberhofen.



Bei Anliegen rund um Bienen können Sie sich an Imker Adrian Mani, Tel. 079 661 33 44, oder die Bienenfreunde Thun wenden. Herzlichen Dank für Ihr Verständnis.

Karin Stähli
Fourier

Gezielter Schutz für Mensch und Natur: Umgang mit der Asiatischen Hornisse

Seit ihrer ersten Sichtung im Jahr 2017 breitet sich die Asiatische Hornisse rasant in der Schweiz aus. Die invasive, gebietsfremde Art hat bereits weite Teile des Mittellandes erobert. Für unsere Natur ist das keine gute Nachricht, denn die Asiatische Hornisse bedroht unsere Insektenwelt. Ohnehin schon unter Druck stehende Bestäuber wie Wildbienen, Wespen und Honigbienen stehen ganz oben auf ihrem Speiseplan.

Stichgefahr im Siedlungsraum

Doch die invasive Hornisse ist nicht nur für Insekten ein Problem: Jetzt im Frühling baut sie ihre ersten Nester oft im Siedlungsraum, an geschützten Stellen wie in Hecken, Dachvorsprüngen oder auch in einem Spielturm auf dem Spielplatz. Dies kann gefährlich werden, wenn bei der Gartenarbeit, beim Spielen und anderen Aktivitäten im Freien versehentlich ein Nest gestört wird. Als Reaktion verteidigen die Hornissen ihr Nest vehement.



Primärnester (Foto unten) befinden sich zwischen März und Juni oft in Bodennähe an geschützten Stellen wie Dachvorsprüngen, Hecken oder Nistkästen. Die Entfernung dieser Nester ist verhältnismässig einfach und sollte so rasch wie möglich geschehen.

Gefahr für die Landwirtschaft

Der ungebetene Gast beeinflusst auch die Landwirtschaft negativ: Die Asiatische Hornisse verursacht zunehmend Schäden im Obstbau, insbesondere im Spätsommer, wenn sie reife Früchte wie Weintrauben, Äpfel, Birnen und Beeren anfrisst und den süssen Saft aufsaugt.

Jetzt Sichtungen melden

Um die öffentliche Sicherheit zu wahren und die Asiatische Hornisse einzudämmen, müssen Nester frühzeitig entdeckt und fachgerecht entfernt werden, bevor im Herbst hunderte Jungköniginnen auschwärmen. Bei hoher Nestdichte wird das jedoch

nicht immer gelingen: Nester in grosser Höhe oder an schwer zugänglichen Orten, deren Entfernung unverhältnismässig aufwendig wäre, lässt man möglicherweise vorerst bestehen, um die Ressourcen dort einzusetzen, wo sie am meisten bewirken: An Orten, wo Nester eine Gefahr für Menschen darstellen oder unsere wichtigen Bestäuber an Bienenständen und Obstkulturen bedrohen.

Dennoch bleibt jede einzelne Meldung auf der Plattform www.asiatischehornisse.ch (mit Foto oder Video) unverzichtbar. Nur mit Ihrer Hilfe behalten die Verantwortlichen den Überblick über die Ausbreitung und können die Einsätze der Hornissen-Scouts dort koordinieren, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

Von einzelnen Tieren geht geringe Gefahr aus. Anders verhält sich dies in Nestnähe. Ein Sicherheitsabstand von fünf Metern muss unbedingt eingehalten werden. Versuchen Sie niemals, ein Nest selbst zu entfernen; aufgrund des ausgeprägten Verteidigungsverhaltens der Tiere ist dies eine Aufgabe für Profis.

Asiatische Hornissen sind am dunklen Hinterleib (mit feinen gelben Streifen) und den gelben Beinenden zu erkennen. Zum Vergleich: Die einheimische Europäische Hornisse hat eine rotbraune Grundfärbung des Kopfes, der Brust und der Beine und des vorderen Hinterleibs. (Fotos links: Sarah Grossenbacher, BienenSchweiz).

Taskforce im Einsatz – helfen Sie mit einer Spende

Die Sensibilisierung der Bevölkerung, die Ausbildung von Nestsuchern und Bereitstellung von Informationsmaterial zu der invasiven Art, wie auch der Wissenstransfer zwischen den unterschiedlich betroffenen Regionen, ist zeitlich und finanziell aufwändig. BienenSchweiz hat zu diesem Zweck eine verbandsinterne Taskforce geschaffen. Mit einer Spende helfen Sie, diese Anstrengungen mitzutragen zum Schutz der Insektenwelt und unserer Artenvielfalt. Jeder Beitrag zählt.

Spenden sind möglich an die Stiftung für die Bienen. Vielen Dank, dass Sie die Augen offen halten und unsere Gemeinde und unsere Natur unterstützen.

Gemeindeverwaltung Oberhofen



Primärnest. Foto: Francis Ithurburu



QR-Code Spendeformular

Leserbrief – «I had a dream»

Kürzlich hatte ich einen Traum: Der neu gewählte Gemeindepräsident beauftragte mich, seine Rede an die Teilnehmer der Wahlsiegveranstaltung vorzubereiten. Noch im Schlaf erarbeitete ich das Konzept und am nächsten Tag lieferte ich ihm den folgenden Text ab.

Liebe Oberhofnerinnen, liebe Oberhofner

Mit riesiger Freude habe ich meine Wahl als Gemeindepräsident zur Kenntnis genommen.

All meinen Wählerinnen und Wählern danke ich für das Vertrauen, meinen zahlreichen Wahlhelferinnen und Wahlhelfern danke ich für ihren Einsatz.

Ich werde die Arbeit meines Vorgängers weiterführen, er hat wahrlich wenig falsch gemacht.

Als Gemeindepräsident hat man wenig Spielraum um zu führen, zu anspruchsvoll sind die Anforderungen als höchster Verwalter. Nur Fehler zu vermeiden wäre sicher nicht zielführend. Aber Respekt vor der Aufgabe, der ist schon da. Wenn ich die Entwicklung des Gemeindepräsidenten von Crans-Montana vom Dorfkönig zum verachteten Angeklagten ansehe, so versteht man das. Oberhofen in seiner Eigenart, seiner Einzigartigkeit zu erhalten und weiter zu entwickeln ist meine vornehme Aufgabe. Damit ich dieser gerecht werden kann, braucht es auch Demut.

Leserbrief – Die Sitzbank am Rebbergweg

Am Rebbergweg steht seit dem Pfingstwochenende eine Holzbank. Mit Aussicht auf ein Stück Thunersee, den Niesen und das Chalet Padmalaya – manchmal im Abendlicht, manchmal im Nebel. Vor allem aber soll die Bank ein Ort für Begegnungen sein. Spaziergänger:innen, Nachbar:innen, Wandernde oder zufällige Passant:innen dürfen hier gerne kurz verweilen, ausruhen oder einfach den Moment geniessen.

Und wenn ich zu Hause bin, freue ich mich über spontane Gespräche bei Kaffee oder Tee. Mich interessiert, was Menschen beschäftigt – ganz unabhängig davon, ob es um das Dorfleben, die Politik, den Alltag oder persönliche Beobachtungen geht. Gerade in einer Zeit, in der vieles schnell und digital geworden ist, scheint mir das direkte Gespräch wichtiger denn je: Ohne Anmeldung, ohne Programm, ohne Verpflichtung. Vielleicht entstehen daraus gute Ideen. Vielleicht einfach nur eine nette Begegnung. Die Bank steht allen offen.

Petra Maurer Stalder,

Ganz bewusst greife ich drei Projekte auf, die ich anstossen und umsetzen will

Ich möchte eine Partnergemeinde installieren, nicht irgendwo weit weg, sondern unsern Nachbar Sigriswil. Mannigfaltige Begegnungen übers ganze Jahr, Gedankenaustausch, Zusammenarbeit auf verschiedensten Gebieten werden möglich. Hoffentlich machen sie mit, viele Sigriswiler fahren ja schon jeden Tag durch unser Dorf, wäre schön, wenn sie auch mal anhalten würden.

In den letzten Jahren büsste unser Dorf etliche Ladengeschäfte ein. Das ist sehr schade, diese Entwicklung müsste aufgehalten, wenn möglich rückgängig gemacht werden. Ein Dorf ohne Ladengeschäfte, ohne Arbeitsplätze ist kein Dorf mehr, sondern eine Wohnsiedlung.

Wir haben sehr viele ältere Menschen, die oft einsam und nicht mehr mobil sind. Da könnte man helfen, nicht mit Steuergeldern, sondern mit menschlichem Beistand. Ehrenamtlich, aber mit Aussicht auf viel Dankbarkeit.

Für diese Projekte brauche ich die Unterstützung von allen Oberhofnerinnen und Oberhofnern, ich komme auf Euch zu.

So, und jetzt erhebe ich mein Glas, auf Oberhofen und auf Euch.

Christoph Wirz



v.r.n.l.: Petra Maurer im Gespräch mit Verena Gantner und Daniel Haldi (Gemeinderat SP Oberhofen ab 1.1.2027). zVg

André Gerber – Rücktritt aus dem Redaktionsteam

Nun habe ich mich also entschieden, aus dem Redaktionsteam des «OBERHOFNER» auszutreten. Ganz wohl ist mir nicht bei dieser Entscheidung, doch ich glaube, dass er stimmig ist.

Doch wie hat alles angefangen? Vor circa fünf Jahren bin ich einem Aufruf gefolgt, wonach neue Mitglieder für die Redaktion gesucht wurden. Es folgte eine Besprechung in einem Zimmer des Gemeindehauses. Ich fühlte mich, da ich gerne schreibe, sehr angesprochen und empfand es auch als Ehre, über den Ort, wo ich seit gut zehn Jahren wohne, zu berichten. Ich wurde dann von Hansueli Wyss motiviert, die Verteilung des «OBERHOFNER» bei den Institutionen und im Oertli sowie den Versand an die Externen (Heimweh-Oberhofner) zu übernehmen.

Im Laufe meiner Mitwirkung als Redaktor durfte ich viele Gewerbetreibende und auch internationale Organisationen wie die FIS vom Dorf kennen- und schätzenlernen. Ich verfasste etliche Porträts und Berichte sowie Interviews. Die Mitarbeit im Redaktionsteam fand ich sehr bereichernd und es ergaben sich auch schöne Kontakte, zum Beispiel mit Christoph Bertschy (der auch nicht mehr dabei ist), der liebevollerweise für mich jeweils turnusmässig die Sitzungen führte, da mir das nicht so liegt. Auch Dora Grunder hat mich dabei unterstützt. Manchmal gestaltete sich das Schreiben flüssig, manchmal harzte es. Am Anfang ist immer das leere weisse Blatt, das mit Worten gefüllt werden will...

Ich werde die Zeit beim OBERHOFNER in guter Erinnerung behalten. Ich habe lange Zeit sehr gerne



André Gerber.

mitgewirkt. In den letzten Monaten ist die Freude etwas abhandengekommen. (Das liegt an mir, nicht am Redaktions-Team).

Ich werde mich in Zukunft noch vermehrt meinem geliebten Kater widmen, daneben auch Aussenkontakte pflegen und eventuell sporadisch, falls erwünscht, wieder ehrenamtlich an der Kasse des «MUMM» tätig werden oder andere Aufgaben übernehmen.

Ich wünsche dem Redaktionsteam weiterhin viel Freude und Elan beim «Machen» des OBERHOFNERS!
André Gerber

Rolf Linnekogel – Rücktritt aus dem Redaktionsteam

Meine Zeit als OBERHOFNER-Layouter

In der Ausgabe Nr. 2 vom Dezember 2012 wurden unter anderem «eine oder zwei Personen gesucht, die Freude haben an der Arbeit mit dem Computer.» Hintergrund war, dass die beiden bisherigen Layouterinnen aufhörten und zudem der Druck des «DER OBERHOFNER» bei einer anderen Druckerei erfolgen sollte, welche als Layout-Programm Adobe InDesign einsetzte. Als damaliger Neu-Rentner und einigermaßen mit dem PC vertraut, habe ich mich beim Redaktionsteam beworben und wurde, auch wegen Mangel an weiteren Interessenten, mit Handkuss «angestellt».

Das Adobe InDesign Layout-Programm war mir nicht bekannt, also habe ich mich mit der neuen Druckerei, der Jost-Druck in Hünibach, in Verbindung gesetzt und erhielt an einem Nachmittag eine Programm-Einführung. Mein Debüt als Layouter war dann die Nummer 4 vom Mai 2013. Sicherlich noch nicht «das Gelbe vom Ei», welches sich auch mit einiger Kritik



Rolf Linnekogel.

aus der Leserschaft bemerkbar machte. Als Lektor fungierte all die Jahre Christoph Bertschy, ich habe die Korrektur-Stunden mit ihm bei Kaffee mit Beilagen immer sehr genossen.

Nachdem ich bis anfangs 2022 das Layout der vergangenen gegen 50 Ausgaben in eigener Regie gestaltet habe, konnte anfangs 2022 Ruedi Scheidegger neu als zusätzlicher Layouter gewonnen werden. Nach einer kurzen Einführungszeit hat Ruedi das Layout übernommen, so dass ich seither nur noch sporadisch im Einsatz war. Ich habe mich

daher entschlossen, meine Arbeit im Redaktionsteam zu beenden.

Ich habe es sehr geschätzt, mit den Kolleginnen und Kollegen im Team mitzuarbeiten und dadurch auch redaktionell immer auf dem neusten Stand der Dorf-News zu sein.

Ich wünsche dem Redaktionsteam weiterhin viel Erfolg und dem OBERHOFNER eine vielseitige, farbenfrohe Gestaltung und eine langjährige Zukunft.

Rolf Linnekogel

Lieber Rolf, lieber André

Das Redaktionsteam dankt euch beiden ganz herzlich für den jahrelangen grossen Einsatz, den ihr für unsere Dorfzeitung erbracht habt. Du, Rolf, hast viele Jahre den verantwortungsvollen Posten als Layouter innegehabt und du, André, hast immer wieder interessante sowie informative Berichte und Interviews geliefert.

In euren Rücktrittsschreiben äussert ihr euch dazu, wie ihr diese Zeit in unserem Redaktionsteam erlebt habt. Geniesst die kommende redaktionslose Zeit, und solltet ihr das Bedürfnis verspüren, doch wieder mal einen Beitrag beizusteuern, wäre das begrüssenswert. «Merci no einisch für öie gross Ysatz.»

Das Redaktionsteam DER OBERHOFNER

Die Herausgabe dieser Nummer wurde durch einen namhaften Betrag der Kommunikation Oberhofen ermöglicht.

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: Montag, 3. August 2026

Impressum:	Unabhängige, überparteiliche Dorfzeitung	
Redaktionsteam:	Manfred Ammann, André Gerber, Gabi Grubmair, Dora Grunder, Angelina Heusser, Marianne Schleiss, Christoph Wirz, Regula Meyer und Andreas Meyer (Lektorat), Manuel F. Honegger (Kassier/Versand), Kurt Müller (Fotos), Ruedi Scheidegger (Layout).	
Zuständig für diese Ausgabe:	Manfred Ammann	Tel. 033 243 24 66
Zuständig für die nächste Ausgabe:	Angelina Heusser	Tel. 033 243 12 00
Finanzierung:	Mittels freiwilliger Beiträge AEK Bank 1826, Thun IBAN: CH79 0870 4016 0539 7000 6 Redaktionskomitee DER OBERHOFNER, 3653 Oberhofen	
Auflage:	1700 Exemplare, erscheint 5 x jährlich	
Oberhofner im Internet:	www.oberhofen.ch	
Zuschriften an die Redaktion:	DER OBERHOFNER, Tannackerstrasse 12, 3653 Oberhofen E-Mail: info@redaktion-oberhofner.ch	

Leserbriefe:

Äussern Sie sich zu aktuellen Themen in unserer Dorfzeitschrift. Dabei ist Folgendes zu beachten: Leserbriefe sollten kurz und prägnant verfasst werden und eine halbe A4 Seite (1'000 Anschläge), geschrieben mit Arial 11, nicht überschreiten.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und zu redigieren. Senden Sie Ihr Schreiben per Post oder E-Mail an die oben aufgeführte Adresse. Wir freuen uns auf Ihre Texte!